

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feierlagen.

Nr. 127.

Hirschberg, Donnerstag, den 2. Juni 1892.

13. Jahrg.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Nellamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für den Monat
Juni

nur 35 Pf. kostet.

Inserrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Ein dunkler Punkt

im gewerblichen Leben aller Nationen ist die schwere fast niederrückende Konkurrenz, welche den kleinen Gewerbetreibenden von den sich immer mehr ausbreitenden, Alles an sich ziehenden großen Häusern bereitet wird. Die Verfügung über gewaltige Kapitalmassen gestattet den Letzteren in Auswahl und besonderen Reizmitteln für das Publikum das Denkbare zu bieten, und für die sehr wichtige, aber auch sehr theure Reklame Zehntausende aufzuwenden, so daß das Terrain, welches das Kleingewerbe sich bewahrt hat, von Jahr zu Jahr mehr eingeeignet wird. Eine Centralisation des Geschäftsverkehrs bahnt sich langsam an, die für unsere deutschen Verhältnisse entschieden nicht wünschenswerth ist, weil sie gerade das Rückgrat des Volkes, den kernigen Mittelstand, am härtesten trifft. Dem „jungen Anfänger“ nicht blos, sondern auch solchen kleineren Gewerbetreibenden, die schon lange Jahre über ein blühendes Geschäft verfügen, wird heute das Leben, eben in Folge jener sich bemerkbar machenden Centralisation des geschäftlichen Verkehrs, ganz wesentlich erschwert. Andere Umstände tragen zur Verschärfung der Situation bei, aber der hier besprochene ist sicher eine der beachtenswerhesten Ursachen. Je weiter wir vorschreiten, um so schlimmer wird es. Ungunst der Zeiten, erhöhte Kosten trägt ein solches großes Haus, wenn es auch mitunter zu kämpfen hat, doch wesentlich leichter, als der kleine Gewerbetreibende. Die Großen beherrschen das Publikum, das ihnen gegenüber aus Respekt ganz und gar seine Opposition vergisst, die Kleinen müssen sich in unendlich viele Launen ihrer Abnehmer jagen. Preiserhöhungen innerhalb gewisser Grenzen machen sich bei den Erstern recht leicht, bei den Letzteren dagegen sehr schwer, und ebenso verhält es sich mit der Feststellung der Preise der Fabrikate gegenüber dem Produzenten. Und dann der größte, bedeutendste wirtschaftliche Unterschied, der die Verschiedenheit des Geschäftsprinzips mit einem Schlag klarstellt: Die großen Häuser arbeiten, um eine entsprechende Verzinsung des aufgewendeten Anlagekapitals herbeizuführen, die Kleinen arbeiten, um ein Kapital zu erwerben, damit sie in den Tagen der Arbeitsunfähigkeit und des Alters nicht ohne alle Subsistenzmittel dastehen. Dieser Unterschied in den Geschäftsprinzipien ist ein so gewaltiger, daß sich aus ihm sofort die Notwendigkeit ergiebt, dafür zu sorgen, daß keine Centralisation des Geschäftslebens

eintritt, daß eine Erleichterung der Kleinen gegenüber den Großen Platz greift.

Es ist nun schwer, in die tiefsten Einzelheiten, in die intimsten Verhältnisse des geschäftlichen Verkehrs mit gesetzgeberischen Maßnahmen einzufüchreiten. Der Staat kann im Interesse der Gerechtigkeit das reiche, flüssige Kapital viel schwerer belasten, als die Sparpfennige des Kleingewerbes, aber er kann nicht einen Umschwung in den Anschauungen des Publikums, auf welches es in letzter Reihe doch immer wieder ankommt, durch Gewaltmaßregeln deftettieren, und ebenso wenig die mannigfachen lokalen Ursachen beseitigen, welche die kleinen Gewerbetreibenden noch mit besonders harten Lasten belegen. Wohl aber kann eine direkte und indirekte Förderung des mittleren und kleineren Gewerbebetriebes durch verstärkte Aufträge erfolgen, alle Staatswesen sind große Abnehmer auf verschiedenen Industriegebieten, und dasselbe gilt von den städtischen Behörden. Einige wenige Pfennige Ersparnis, die oft genug nur als eine Ersparnis erscheinen, ohne es in Wahrheit zu sein, können hierüber nicht in Betracht kommen. Für manche große Bezirke besteht in bestimmten Artikeln wirklich bereits eine Centralisation. Ein etwas billigerer Preis, Bequemlichkeiten aller Art bestehen, und es wird einem zu verdienen gegeben, woran sonst fünfzig verdienen könnten. Diese Handlungsweise ist nicht ungerecht, aber wirtschaftlich falsch ist sie. Der Staat ist eine Heimstätte für alle, und seine Organe sollen darauf achten, alle Wohnräume in dieser Heimstätte wohnlich zu erhalten, nicht aber für den prächtigen Schmuck Einzelner zu sorgen, während die Anderen nebensächlich behandelt werden.

Eine Hand wäscht die Andere! Schließlich bringen hundert Kleingewerbe, die durch ein Großgewerbe in ihrer Existenz beeinträchtigt werden, dem Staat materiell und moralisch doch mehr Vortheil, als ihr Konkurrent. Das Geld allein kann nicht einen Staat glücklich machen, dazu gehören viele Bürger, die Alle etwas besitzen. Wir haben uns im deutschen Reiche im Gegensatz zu anderen Nationen den kräftigen Mittelstand, der sich immer wieder neu rekrutiert, bis heute erhalten, und wir wollen auch verhüten, daß er in Zukunft die Schwindsucht bekommt. Etwas mehr Energie, als bisher, könnte freilich auch nichts schaden, wir würden dann weniger Klagen hören. Unser Mittelstand muß etwas vorsichtiger mit seinen Leistungen werden, wenn ihm weniger geleistet wird. Gutmuthigkeit, Gefälligkeit und Zuverkommenheit gegenüber von allen Seiten herantretenden Wünschen ist gewiß eine schöne Sache, aber wahr ist auch: Wem eine gute Last von Pflichten zugemutet wird, fordere getrost ein volles Maß von Rechten!

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 1. Juni 1892.
Die Frühjahrsparade über die Berliner Garnison hat am Dienstag Vormittag bei sehr heizem Wetter auf dem Tempelhofer Felde stattgefunden. Alle Hitze hatte die Schaulustigen nicht zurückhalten können, und Tausende waren nach dem Paraderfelde hinausgezogen oder hielten den wohl dreiviertel Meilen

langen Straßenzug vom Kreuzberg bis zum Schloß besetzt. Der Kaiser trug große Generalsuniform, die Kaiserin ein kostbares, lila und weißgekleidetes Seidenkleid mit dem Orangetuch des Schwarzen Adlerordens, die Königin Emma von Holland erschien in Schwarz. Weiter waren zugegen die Prinzessin Friederike Leopold von Preußen und die Herzogin von Edinburg. Nach einer Vorbeifahrt an der Front stand ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen vor den fiktiven Herrschaften statt. Das 4. Garde-Regiment z. F. führte der Kaiser selbst vorüber. Neu war bei dem Vorbeimarsch des 1. Bataillons des Garde-Fußartillerie-Regiments das Tragen des Karabiners M. 88. am Riemen über der rechten Schulter. Die neue Tragweise bewährte sich recht, die Truppe kam recht gut und geschlossen vorbei. Dem Paradermarsch folgte die Kritik, während deren die Kaiserin und die Königin Emma von Holland in das Schloß zurückfuhren. Der Kaiser selbst setzte sich an die Spitze der Fahnenkompanie und führte dieselbe unter lautem Hochrufen des versammelten Publikums in die Stadt. Im Lustgarten erwies der Monarch der kleinen Königin Wilhelmine von Holland, welche an der Parade selbst nicht Theil genommen hatte, sondern direkt ins Schloß gefahren war, noch eine Aufmerksamkeit. Als die Fahnen und Standarten sich näherten, trat die Königin mit ihrer Mutter, der Kaiserin und den anderen fiktiven Damen auf den Balkon des Schlosses hinaus, vor welchem der Kaiser die Feldzeichen mit den begleitenden Truppen des 2. Garderegimentes und des Gardesürassier-Regimentes vorbeiführte.

— Fürstliche Damen in der preußischen Armee. Der Kaiser hat die Königin-Regentin Emma der Niederlande à la suite des 4. Garde-Regimentes, die Herzogin von Edinburg, eine Schwester des Kaisers Alexander, à la suite des Garde-Alexander-Regimentes gestellt.

— Zum Czarenbesuch in Deutschland wird jetzt Folgendes mitgetheilt: Wenn der Besuch des Czaren in Berlin nicht, wie dies ursprünglich geplant war, am 22. Mai erfolgt ist, so ist der Grund hierfür lediglich darin zu suchen, daß die damaligen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Großfürsten Georg eine ungünstige Einwirkung auf die Gemüthsstimmung der Czarin hervorgerufen hatten. Der inzwischen etwas gebesserte Zustand des Großfürsten Georg erlaubte derselben wenigstens die Kopenhagener Reise. Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit Kaiser Alexander dürfte jetzt am 5. oder 6. Juni in Kiel stattfinden.

— Der Besuch der Königin Emma der Niederlande und ihrer Tochter der kleinen Königin Wilhelmine, welche am Montag Abend in Potsdam eingetroffen und dort mit den hohen Ehren, die den erlauchten Gästen zukommen, empfangen worden sind, am deutschen Kaiserhofe wird bis zum Donnerstag dauern. Der Empfang und die Begrüßung waren überaus herzlich. Die Königin Emma ist eine stattliche, liebenswürdige Dame. In ihrer Tochter zeigen sich jetzt die guten Folgen der schlichten, fast bürgerlichen Erziehung, welche der kleinen Majestät zu Theil geworden ist. Die Königin Wilhelmine ist ein zierlich gebautes Kind von vortrefflicher Natur.

lichkeit und Bescheidenheit. Da war keine Spur von der Selbstüberhebung zu erblicken, welche sonst schon zehnjährige Dämmchen zu beseeeln pflegt. Am Dienstag fand die große Parade der Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Felde statt, zu der, wie stets, zahlreiche Schaulustige herbeigeströmt waren. Abends war großer Zapfenstreich. Heute Mittwoch folgt in Potsdam Parade der dortigen Garnison, alsdann Familientafel in Schloß Glienicke und Abends Theater im neuen Palais. Donnerstag Vormittag wird die Abreise angetreten. Mit politischen Zwecken hat der Besuch selbstverständlich nichts gemein, er ist lediglich die Erwiederung des Besuches des deutschen Kaisers in Amsterdam.

Der preußische Unterrichtsminister hat angeordnet, die Kirchenvorstände darauf hinzuweisen, daß die Offenlegung der Kirchensteuer-Heberollen den Steuervfligten nur die Befugnis giebt, von der eigenen Veranlagung Kenntnis zu nehmen, und die Kirchenvorstände mit Rücksicht auf die den Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes zu Grunde liegenden Absichten dafür Sorge zu tragen haben, daß Personen, welche die Heberollen einsehen wollen, zunächst sich nöthigenfalls über ihre Identität ausweisen und demnächst nur von dem ihre eigene Veranlagung betreffenden Inhalt der Heberolle Kenntnis erhalten.

Major Wissmann, der demnächst seine neue große innerafrikanische Expedition beginnt, ist in Zanzibar angelkommen. Der Marsch dürfte längstens in vier Wochen angetreten werden. Die Fahrt geht bekanntlich zum Nyassa- und Tanganjka-See.

Der frühere Abgeordnete und Landrat a. D. v. Diest-Daber, der vor Jahren wegen seines Konfliktes mit dem Fürsten Bismarck in seiner Eigenschaft als Landwehr-Mittmeister mit schlichtem Abschied entlassen worden war, hat, wie unlängst bekannt wurde, vor kurzem durch den Kaiser nachträglich den ehrenvollen Abschied erhalten. Jetzt ist ihm, wie aus den amtlichen Nachrichten des Militär-Wochenbl. ersichtlich, auch das Recht verliehen worden, die Uniform des früheren 3. Landwehr-Dragoner-Regiments tragen zu dürfen.

Das „Conserv. Wochenblatt“ bringt an der Spitze der letzten Nummer folgende Zeilen: „In der am 27. d. M. stattgehabten Sitzung des sog. Elfer-Ausschusses des Wahlvereins der Deutschen Konservativen, die auf Wunsch einer Anzahl von Mitgliedern dieses Ausschusses berufen war, wurde der Antrag gestellt, eine Neuwahl des aus drei Angehörigen der Körperschaft zusammengesetzten engeren geschäftsführenden Ausschusses vorzunehmen, für dessen Funktion eine bestimmte Zeitspanne nicht festgesetzt war. Zugleich erklärten zwei von den bisherigen geschäftsführenden Ausschusmitgliedern, daß sie ihr Amt als solche niederlegten. Auf das von anderer Seite ausgesprochene Ersuchen um Motivierung des Antrags wurde von dem Antragsteller erklärt, daß als Motiv der Beschluß der konservativen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhaus vom 28. April d. J. anzusehen sei. Eine Diskussion über die Motivierung wurde abgelehnt und der Antrag auf Neuwahl der geschäftsführenden Mitglieder mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen. Herr v. Hellendorff erklärte hierauf, daß er von seiner Stellung als erstes der geschäftsführenden Mitglieder (Vorsitzender des Ausschusses) hiermit zurücktrete.“ — Im Anschluß hieran erklärt Herr v. Hellendorff mit seiner Namensunterschrift: „Nach den mitgetheilten Vorgängen scheide ich aus einer Stellung, die ich eine lange Reihe von Jahren innegehabt und in der ich nach bestem Wissen und Vermögen die Grundsätze vertreten habe, die in dem Aufruf an die Deutschen Konservativen vom Jahre 1876 zum Ausdruck gebracht sind. In der Haltung und Vertretung dieser Grundsätze werde ich auch weiter unbirrt fortfahren.“ Hoffentlich ist damit die ganze unerquickliche Angelegenheit beendet.

Zu der neuesten Erklärung des Reichsanzeigers über die Löwischen Gewehre bemerken die Hamb. Nachr.: Der Kriegsminister giebt in seiner Erklärung zu, daß „sämtliche in der Broschüre angeführten Sprengungen von Gewehren“ bei den Truppen vorgekommen sind. Wir halten nähere Angaben für notwendig. Bei solchen Unglücksfällen kann keine Unsicherheit darüber vorliegen, aus welcher Fabrik die betreffenden Gewehre hervorgegangen sind; wir erachten für unerlässlich, nicht nur die Herkunft der zerplakten Gewehre, sondern

auch die Zahl der eingetretenen Unglücksfälle anzugeben, um vielleicht übertriebener Beunruhigung vorzubeugen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das preußische Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 29. Juni 1886 betr. die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke.

Bei der Börsen-Enquête-Kommission laufen in Folge der im Reichsanzeiger veröffentlichten Bemerkung, wonach Zuschriften von im Börsenverkehrshägigten Personen entgegengenommen werden, dergleichen Schreiben sehr zahlreich ein.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Dienstag hat das Abgeordnetenhaus seine Arbeiten vor dem Feste beendigt und ist in die Pfingstferien gegangen. Ein Schreiben des Justizministers wegen Erhebung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Redakteurs des „Vorwärts“ wegen Bekleidung von Mitgliedern des Hauses wurde an die Geschäftskommission verwiesen. Als dann wurde der Gesetzentwurf betr. das Dienstekommen der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten in dritter Lesung definitiv angenommen. Im § 1 wurde die von der Regierung bekämpfte Bestimmung, daß auch die Zeichenlehrer, die sonstigen technischen Elementar- und Vorschullehrer der höheren Lehranstalten die Vergünstigungen dieses Gesetzes genießen sollen, aufrecht erhalten. Ebenfalls in dritter Lesung wurde der Gesetzentwurf betr. die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militärwärtern angenommen. Die von dem Centrum und den Konservativen beschlossene Bestimmung, daß das Gesetz auf Landgemeinden mit weniger als 3000 Seelen keine Anwendung finden soll, wurde gegen den Protest der Regierung und gegen die Stimmen von Nationalliberalen, Freikonservativen und Freisinnigen aufrecht erhalten. Nächste Sitzung: Montag, den 13. Juni, 11 Uhr. (Zweite Lesung des Tertiärbahngesetzes.)

Die „Post“ schreibt: „In deutschfreisinnigen Kreisen ist man empfindlich durch die ostentative Fernhaltung des Centrums von der Leichenfeier für Herrn von Forckenbeck berührt. Dieses Verhalten mußte allerdings um so befremdlicher wirken, als bekanntlich die Centrumswähler auf Anweisung oder wenigstens mit Zustimmung der Parteileitung Herrn v. Forckenbeck wiederholt in den Reichstag gewählt haben.“

Italien. Die parlamentarischen Actien des neuen italienischen Cabinets Giolitti sind plötzlich wieder gestiegen. Im Verlaufe der Montagsitzung der Deputirtenkammer stellte der Ministerpräsident Giolitti den Antrag die Kammer möge die Dringlichkeit der Berathung des von ihm vorgelegten Gesetzentwurfes betr. die Bewilligung eines provisorischen Budget für 6 Monate, aussprechen und die Vorlage der Budgetkommission überweisen. Falls der Antrag des Ministerpräsidenten abgelehnt worden wäre, so wäre dies gleichbedeutend mit dem Sturze des Cabinets gewesen, so aber beschloß die Kammer dem Antrage gemäß und das Cabinet Giolitti ist also einstweilen gerettet, freilich aber vielleicht nur auf Tage.

Der König von Dänemark hat während seiner goldenen Hochzeitsfeier auch etwas mit der Chauvistenglocke geläutet. Er hatte in Beantwortung einer Gratulatio nrede seine vor 61 Jahren erfolgte Herüberfahrt aus jenem Lande besprochen, „von welchem wir leider getrennt sind.“ Der jetzige König ist als Prinz Christian von Holstein-Beck unweit der Stadt Schleswig geboren. An ruhigen und doch deutlichen Tadelwörtern für diese Neuerungen fehlt es in den dänischen Zeitungen durchaus nicht. Für deutsche Zeitungen genügt es also, die Sache etwas tiefer zu hängen.

In Paris wird immer weiter abgewogen, ob es sich um die Veranstaltungen aus Anlaß der Festlichkeiten in Nancy. Die Pariser Journale sagen jetzt übereinstimmend, daß eine Parade bei Nancy vor dem Präsidenten Carnot, welche in den Plänen der Revanchemänner eine große Rolle spielte, überhaupt nicht geplant gewesen ist. Das ursprüngliche Festprogramm ist vom Präfekten der Stadt entworfen und daran wird auch in der Haupthandlung festgehalten werden. Es findet nur ein Vorbeimarsch der Garnison von Nancy vor dem Präsidenten Carnot statt.

Der junge König Alexander von Serbien wäre dieser Tage bei einem Haare von einem Eisenbahngespann überfahren worden. Bei einer Ausfahrt des Königs wollte der Kutscher über das nicht gesperrte Eisenbahngeleis fahren, als gerade ein Zug heranbrauste. Ein Gendarm bemerkte noch rechtzeitig die furchtbare Gefahr für den König und drängte entschlossen die Pferde zurück. Der König dankte tief ergriffen seinem Retter, derselbe wurde reich belohnt.

In den militärischen Kreisen Russlands scheint ein Zwischenfall an der russisch-österreichischen Grenze eine gewisse Erregung hervorgerufen zu haben. Österreichische Jäger überschritten auf einem Übungsmarsche versehentlich die russische Grenze, sie wurden von einer Kosakenpatrouille bemerkt, welche die Garnison von Radziwilow alarmierte, doch noch vor deren Erscheinen hatten sich die Österreicher wieder über die Grenze zurückgezogen. Der russische Grenzkommandeur berichtete über den Komik nicht entbehrenden Vorfall sofort an das Generalkommando nach Kiew.

Cholera. Nach einer Meldung des „Reutersehen Bureaus“ aus Bombay vom 31. Mai sind während der letzten Woche in Srinagar 1600 Personen an der Cholera gestorben. Unter den Bewohnern herrsche eine Panik.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 1. Juni 1892.

* [Das Offenhalten von Kirchen] an bestimmten Stunden täglich hat der evangelische Oberkirchenrat in einem Erlass im Allgemeinen den Gemeinde-Kirchenräthen anempfohlen, um dadurch die Möglichkeit zu stiller Sammlung und Gebetseinfahrt einem großen Theile unseres Volkes darzubieten. Es wäre nur zu wünschen, daß von den Geistlichen am Schlusse der Predigt öfter anregend darauf hingewiesen würde. Die Einrichtung mit der Aussrede, es zeige sich kein Bedürfnis dafür, tott zu machen, ist bedauerlich. Es ist die Aufgabe der Kirche, nicht zu warten, bis kirchliche Bedürfnisse von selbst entstehen, sondern dieselben zu wecken. Es ist und bleibt ein unmäßliches Verhältnis, daß die Kirchen blos Predigtäle nicht Bethäuser für die Gemeinden seien, welche ihr jeder Zeit offen stehen. Die Kirche würde dann den Leuten viel lieber und einheimischer werden. Es ist und bleibt verkehrt, für schweres Geld Kirchen zu bauen, um sie dann ein paar Stunden zu öffnen. Sie müssen vielmehr ausgenutzt werden für das kirchliche Leben und das geschieht, wenn man sie der Gemeinde jederzeit zugänglich macht. Der Erlass des Ober-Kirchenrats ist also sehr dankenswerth.

* [Stellvertretung.] Der Amtsvertreter, Stellvertreter, Herr Rittergutsbesitzer Arndt zu Lomnitz hat vom 28. Mai ab für die Dauer von ungefähr vier Wochen die Geschäfte der Verwaltung des Amts Lomnitz in Vertretung des behinderten Amtsvertreters übernommen.

* [Der Fürstbischof Dr. Kopp] ist am Montag von seiner Firmungsreise, die am 14. Mai begonnen hatte, nach Breslau zurückgekehrt. Bulekt war der Fürstbischof in Wittichenau.

* [7000 Reklamationen] gegen die Einkommensteuer-Veranlagung sind im Regierungsbezirk Liegnitz eingereicht worden. Das genügt!

* [Der landwirtschaftliche Centralverein] von Schlesien kann sein 50jähriges Bestehen feiern, denn am 1. Juni 1842 wurden seine Statuten, wie sie bis 1865 bestanden haben, endgültig angenommen. Am Schlusse des Jahres 1891 hatte derselbe 70 incorporierte Vereine mit 18000 Mitgliedern mit einer Jahres-Einnahme von 293 978 Mark, worin allerdings eine staatliche Beihilfe in der Höhe 141 050 Mark mit enthalten ist.

* [Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren aufgetrieben: 214 Pferde, 1 Fohlen, 437 Kinder, 20 Kälber und 82 Schweine, aufgefahrene: 8 Wagen mit Ferkeln.

* [Diebstahl.] Im Hause Schulstraße Nr. 15 wurde gestern ein schwarzer Stoffrock entwendet. Der Tath verdächtig ist ein Mann, der in dem Hause bettelte, aber anständig gekleidet war. In den Taschen des Rockes befanden sich drei zusammengebundene Schlüsse und ein Pfandschein für Becker ausgestellt von Tauri.

* [Provinzial-Feuerwehrtag der freiwilligen Feuerwehren aus Schlesien und Posen] für den am 3. und 4. Juli cr. in Hirschberg stattfindenden Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens ist nunmehr folgendes Programm festgestellt: Von Sonnabend Mittag, den 2. Juli, bis Sonntag Mittag, den 3. Juli: Empfang der eintreffenden Gäste. Sonnabend Abend: Konzert im Empfangslokal, Hotel „Drei Berge“. Sonntag früh 1/2 Uhr: Beckus. 6 Uhr: Schulübung der Hirschberger Feuerwehr am Steigerhause auf dem Cavalierberge. Während derselben Konzert in der Felsenkeller-Restaurant daselbst. 8 Uhr: Feuerangriff am Mittelschulgebäude unter Beteiligung der städtischen Buchdruck-Wasserleitung. Von 9 Uhr ab: Besichtigung der Stadt und der ausgestellten Feuerwischgeräte. 11 Uhr: Festzug von der Turnhalle aus (dem Ausstellungsorte) nach dem Rathause, daselbst Begrüßung der erschienenen Gäste durch den ersten Bürgermeister. Darauf Fortsetzung des Festzuges nach dem Konzertsaal und Beginn der Verhandlungen daselbst. 5 Uhr: Gemeinsame Tafel. 8 Uhr: Konzert und Feuerwerk auf dem Hauberge. Montag früh 8 Uhr: Beginn der Verhandlungen des Brandmeisters am Saale der „Felsenkeller“-Restaurant auf dem Cavalierberge. Ausflüge in die Umgegend und auf das Hochgebirge. Geeignete Touren werden in der Festzeitung, die in einer Auflage von 1000 Exemplaren erscheint, in Vorrichtung gebracht. Die Anmeldungen für die Ausstellung sind bis zum 20. Juni an den Vorsitzenden des Ausstellungsausschusses, Herrn Bürstenfabrikant Müller in Hirschberg, zu richten. Ausstellungsgegenstände müssen in den Tagen vom 20. Juni bis 2. Juli bei demselben eintreffen. An Plakatmiete wird pro Quadratmeter Bodenfläche 50 Pf. pro Quadratmeter Wandfläche 25 Pf. erhoben. Der Festbeitrag ist auf 1 Mark festgesetzt.

* [Taschendiebstahl.] Am Montag Abend wurde auf dem Jahrmarkt einem jungen Mädchen das Portemonnaie mit 4 Mk. Inhalt aus der Kleider-tasche entwendet.

* [Die XV. Provinzial-Versammlung der Barbiers und Friseure Schlesiens] fand Anfang voriger Woche in Beuthen O.-S. statt. Nach dem Jahresberichte gehören dem Verbande 29 Innungen mit 775 Mitgliedern an, wovon 21 Innungen die Vorrechte des § 100e der Reichsgewerbe-Ordnung genießen. Das Verlesen der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von Delegirten aus Beuthen, Königshütte, Döls, Oppeln, Kattowitz, Kreuzburg, Breslau, Katibor, Gleiwitz, Namslau, Brieg, Neisse, Schweidnitz, Leobschütz, Glogau und Hirschberg.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: 4 Gulden-scheine auf dem Biehmarktplatz, ein lederner Hundemaulkorb auf dem Gnadenkirchhof und eine hölzerne Fußbank auf dem Markt. — Verloren: Zwei Rolltücher von der Lichtenburgstraße bis Schildauerstraße.

* Warmbrunn 1. Juni. Die Vorbereitungen zu der am 11. Juni stattfindenden 150-jährigen Jubelfeier der freien Religionsübung für die Evangelischen Schlesiens werden eifrig betrieben. Der erste Theil der Feier wird in einem Festgottesdienst der evangelischen Kirche bestehen, der um 9 1/2 Uhr Vormittags beginnt. In einem Festzuge begeben sich alle Theilnehmer zur Kirche. Der zweite Theil des Festes besteht in einer Abends 7 Uhr beginnenden im Theater stattfindenden Aufführung lebender Bilder. Diese Abendfeier beginnt mit einer Fest-Ouverture, es folgt eine kurze Festansprache. Dann werden 7 lebende Bilder gestellt. Die Pausen werden durch die Elger'sche Badekapelle musikalisch ausgeführt. Während die Bilder zu sehen, wird theils durch Männergesang oder Kinderstimmen, theils durch Harmoniumbegleitung oder schmetternde Posaunen ihre Wirkung erhöht werden. Was die Bilder selbst anlangt, so ist der Plan folgender: Die beiden ersten Bilder sind aus der Reformationszeit, weil sie die Grundlage der evangelischen Kirche ist. Und zwar zeigt das erste Bild Fürsten und Theologen um die Bibel versammelt (eine sogenannte Disputa), das zweite Luther in seiner Familie am Weihnachtsabend. Das 3. Bild soll den Übergang des Hohenzollernhauses zur evangelischen Kirche darstellen: Joachim II., Kurfürst von Brandenburg, mit seiner Gemahlin empfängt das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt (1539). Das 4. Bild verzeigt in die Zeit vor Friedrich dem Großen, da die Evangelischen sich mit ihren Gottesdiensten in die Verborgenheit flüchten mussten. Es stellt einen Waldgottesdienst dar. Das 5. Bild vergegenwärtigt die Wendung der Dinge: Friedrich der Große lässt sich in Breslau auf seinen Degen den Huldigungseid leisten von den Großen Schlesiens (1741). Das 6. Bild soll uns in die Zeit der patriotischen Opferfreudigkeit von 1813 zurückbringen lassen; es bietet die Eingabe des Löbzwischen Freicorps. Das 7. Bild wird ein zusammenfassendes Schlussbild sein. Den begleitenden poetischen Text dichtet Herr Dr. med. Bär in Hirschberg. Zur Darstellung zweier Haupt-

personen in den lebenden Bildern wurde u. A. auch Herr Lehrer Czarnecki in Berthelsdorf, der allbekannte Darsteller des „Luther“ und „Gustav Adolf“ in den gleichnamigen Festspielen, gewonnen.

* Seidorf, 1. Juni. Die Straße von Seidorf nach Arnsdorf ist für Fuhrwerke wieder eröffnet.

t. Buchwald, 31. Mai. Heute Abend, als dem Geburtstage des am 8. Februar d. J. verstorbenen Kantor und Lehrer Adolf Wagner veranstaltete der hiesige kirchliche Männer-Gesangverein eine kleine Gedächtnissfeier am Grabe des Entschlafenen. Derselbe sang 3 Arien 1) Harre meine Seele 2) Wie sie so sanft ruhn und 3) Himmelan geht unsre Bahn. Die Gemeinde hat ihm ein ehrendes Denkmal setzen lassen und das Grab war über und über mit frischem Grün und Kränzen bedeckt. Viele Gemeindemitglieder und Schüler hatten sich zu der Feier eingefunden, die mit einem stillen Gebet und vom nahen Kirchturm durch das Abendgeläut einen würdigen Abschluß fand. Er ruhe im Frieden!

L. Stönsdorf, 31. Mai. Eine wohl seltene Erscheinung hatte man gestern in dem zwischen Stönsdorf und Lomnitz gelegenen Walde. Nicht bloss das fortwährende Schellenläute in dieser Einigkeit machte den Wanderer fröhlig, noch interessanter war die Ursache derselben. Ein Rehälblein war es, das am Hals ein Glöckchen trug. Wie dieses dazu gekommen, hat man bis jetzt nicht erfahren können. Möglich, daß ein gejähmtes Thier entlaufen ist; oder es liegt ein Scherz vor, den sich jemand machte, um das andre Wild zu schrecken.

* Liebenthal, 31. Mai. Im hiesigen Stadtwald legten am Montag Abend drei junge Burschen Feuer an und entfernten sich dann eiligst, als die Flammen größere Ausdehnung nahmen. Glücklicherweise wurde das Feuer von einem Forstgehilfen bald bemerkt und diesem gelang es mit Hilfe eines hinzugekommenen Mannes aus Hennersdorf, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, so daß ein bedeuternder Schaden verhütet wurde.

a. Friedeberg a. O., 31. Mai. Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr brannte in Meffersdorf das Haus des Rechenmachers Hader vollständig nieder. Da Hader, getrennt von seiner Frau, das Haus allein bewohnt und schon seit Wochen mit seinem Fabrikat in der Umgegend hausieren geht, so ist fast alles Mobiliar ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer wurde höchstwillig angelegt.

m. Greiffenberg, 31. Mai. Ein leichter Unfall passierte dieser Tage auf Bahnhof Schmottseiffen. Durch falsche Weichenstellung geriet ein Zug auf ein todes Geleis und fuhr auf einen Prellbock, welcher zertrümmert wurde. Ein weiterer Schaden ist nicht entstanden. — In Goldentraum fand am Himmelfahrtstage im Weikert'schen Gasthofe das Jahrestest des Döbischthal-Sängerbundes statt. Es nahmen an demselben 9 Vereine mit 200 Sängern Theil.

f. Landeshut, 31. Mai. Die evangelische Gemeinde zu Ober-Haselbach beging gestern die Feier des 150-jährigen Kirchenjubiläums. Als Vorfeier fand am Sonntag ein von Herrn Kantor Grünig veranstaltetes Kirchenconcert statt, bei welchem auch auswärtige Kräfte mitwirkten. Herr Kantor Nipper aus Hirschberg hatte die Orgelbegleitung übernommen und trug selbst mehrere Orgelspiele vor. Das gewählte Programm bot einen erlebten Kunstgenuss. Herr Pastor Reimann hat aus Anlaß des Jubiläums eine Festschrift verfaßt.

* Striegau, 31. Mai. Einen plötzlichen Tod fand am Freitag Abend der 73 jährige Tagearbeiter August Scholz hier selbst. Er stürzte in der Dunkelheit eine zu seiner Wohnung führende Treppe hinunter und erlitt dabei einen Schädelbruch. Nach Verlauf einer Stunde trat der Tod ein. Die Ursache des Unfalls dürfte in dem Fehlen genügender Flurbelichtung zu suchen sein.

* Brieg, 30. Mai. Bei Gelegenheit der am Montag voriger Woche abgehaltenen Besichtigung der beiden hiesigen Bataillone des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 stieß dem commandirenden General des 6. Armeecorps, General der Artillerie v. Lewinski, dadurch ein Unfall zu daß beim Ritt nach dem Exercirplatz sein Pferd auf der Oderbrücke stolperte und auf die Kniee fiel. Der General glitt dadurch über den Kopf des Pferdes herab zur Erde und kam zum Theil unter das Pferd zu liegen. Trotzdem erlitt der Corpscommandeur keinen Schaden und konnte seinen Weg, nachdem die Uniform gesäubert worden war, nach dem Auenplatze forsetzen.

* [Strafkammerstrafung am 31. Mai.] Anfang April wurde der Fabrikarbeiter Emil Kittelmann vom Schöffengericht wegen vorsätzlicher, gefährlicher Körperverletzung zu 2

Monaten Gefängnis verurtheilt. Gelegentlich Kaisers Geburtstag am 27. Januar kam es in Friedeberg a. O. zwischen jungen Burschen Abends zwischen 9—10 Uhr zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Der Angeklagte und ein Fleischerlehrling Adolf Fischer nahmen sich besonders gegenseitig auf's Korn. Und wie es leider bei solchen Ausseren zugeht, spielte auch das Messer wieder die Hauptrolle. E. zög' kein Messer und stach es dem F. in die Brust; hätte derselbe nicht so dicke Winterkleider angehabt, dürften die Folgen sehr schwerwiegende gewesen sein. E. legte gegen die Strafe Berufung ein. Eine zahlreiche Zengenschaft ist erschienen. Eine Zeugin sagt aus, daß die Lehrjungen in Friedeberg recht schlimm seien sollen, daß sie öfters Scandal machen und gegen die Fenster werfen. Die ganze Beweisaufnahme ergiebt, daß der Staatsanwalt hervorhebt, die Strafe sei für solche Messerhiebe eine viel zu milde und liegen durchaus keine Gründe vor, die Strafe zu mildern bzw. der Berufung statzugeben. Der Gerichtshof erkennt, daß Angeklagter nicht in Rothwehr gehandelt, sondern in frivoler Weise sich des Messers bedient hat. Die Berufung wurde verworfen.

Der Fleischerlehrling Robert Krause in Arnsdorf, Kreis Goldberg geboren, wurde vom Geschäftsführer Teichler bei der Frau Fleischer Leiberschär in Löwenberg beauftragt, eine Kalbe nach Friedeberg a. O. zum Marte zu führen und dieselbe zu verkaufen. E. führte den Auftrag aus, verkaufte die Kalbe am 5. April, behielt aber die 156 Mk. Kaufpreis für sich. Er schrieb zwei Briefe an den T. Im ersten schrieb er: Ich habe die Kalbe bis Blumenau treiben müssen, habe nur keine Angst wegen des Geldes. Im zweiten theilte er dem T. mit, er hätte das Geld verloren und müßte sich das Leben nehmen. Daran dachte E. nun weniger, sondern trat eine Vergütungssreise an. In Laubau laufte er sich für 14 Mk. einen neuen Anzug, um standesgemäß austreten zu können. Von L. wandte er sich nach Görlitz, unterzog die Stadt einer genauen Besichtigung und hielt mehrere Befamte frei. Er lebte herrlich und in Freuden. Auch Lomnitz und Hirschberg befreite er mit seinem Beifuch bis endlich nach 11 Tagen seine Verhaftung allen Freunden ein Ende machte. Der Gerichtshof verhängt eine Strafe von 6 Monaten über den Angeklagten.

Wegen vorsätzlicher Körperverletzung war der Kutscher W. aus Cunnersdorf vom hiesigen Schöffengericht am 1. April zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. W. legte Berufung ein. Der Vorgang war kurz folgender: In Cunnersdorf hielt der Verein „Heiterkeit“ am 10. Januar ein Tanzkränchen ab. Gelegentlich kam auch der Bauer Ohmann mit seinem Sohne nebst Schwager aus Bogtdorf angefahren, lehnte beiden begeistigten sich am Tanz, während erster auf dem Schlitten stieg blieb. Angeklagter soll mit mehreren Männern aus dem Gathause gekommen sein und als er den Bauer O. im Schlitten saß, soll er denselben gehänselt haben, daß so ein geiziger Bauer sich nicht einmal für 5 Pf. einen Schnaps kaufen könnte. Nach und nach entspann sich eine regelrechte Feindseligkeit, bei welcher Gelegenheit der alte O. schlecht wegkommt. Mit einem stumpfen Instrument (Messer) wurde er derartig am Kopf verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung geben mußte. O. behauptet, W. sei derjenige gewesen, welcher ihn misshandelt hätte, er will ihn genau an demselben Abend erkannt haben. W. dagegen bestreite dieses. Die Beweisaufnahme ergiebt, daß die Berufung zu verwerfen sei.

Der Buchdruckereilehrling Heinrich Schroth aus Landeshut ließ sich Anfang Januar d. J. gegen seinen Herrn, den Buchdruckereibesitzer Schimonek, vertrauen-brüche zu Schulden kommen. S. schrieb in vier Fällen Rechnungen, um Geldbeträge in Empfang zu nehmen, damit er solche in seinem eigenen Nutzen verwenden könnte. Zum Schluß der Rechnungen gebrauchte er den Lehrling Cimann. Es glückte ihm nur in zwei Fällen Geld zu erhalten im Betrage von 6 Mk. Er suchte sich auch in den Besitz einer Postanweisung zu setzen, welche auf den Kaufmann Salisch ausgestellt war. Er quittierte selbst die Postanweisung, schrieb seinen Namen darunter und versuchte das Geld bei der Post zu erheben. Dasselbe wurde aber von dem Beamten nicht ausgezahlt, sondern der Betrug entdeckt, und ihm die Karte vom Polizeiinspector Schneider abgenommen. Der Staatsanwalt hebt ganz besonders hervor, daß Genuß- und Vergnügungssucht die jungen Leute zu solch unerlaubten Mitteln treibt und gewöhnlich solche Vergehen eine ernste Strafe. Er beantragt 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt auf zwei Betrugsfälle und eine Urkundenfälschung und verurtheilt den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Eine braune, neue Pferdehaut entwendet im November v. J. der 1875 geborene Emil Neugebauer in Hohndorf dem Inspector Gittler in Hohndorf aus dem Geschirrschrank. Der Angeklagte ist gefändig und sagt, daß er die That begangen, als der Aufseher die Schlüssel im Schranken stießen ließen. Den Jugendlichen Dieb trifft eine Strafe von 1 Woche Gefängnis.

Breslau, 31. Mai. (Produzenten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert. Beizeln bei mäßigem Angebot unveränd. per 100 Kilogramm schles. w. 19.50—20.50—21.40 Mk. gelb 19.40—20.40 bis 21.30 Mk. feinste Sorte über Rottz bezahlt. — Roggen nur f. u. trocken Dual. vert. per 100 Kilogr. 19.20—19.70—20.50 feinste Sorte über Rottz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 15.10—16.20—16.50, weiße 17.00—18.00 Mark. — Hafer ohne Ränderung, per 100 Kgr. 18.80—14.20—14.70 Mk. — Mais gut verläufig, per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen n. Dual. vert. per 100 Kgr. gelb 7.00—7.30 bis 8.20 Mk. blau 6.40—6.60—7.10 Mk. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13.00—14.00—14.50 Mk. — Bohner schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 17.00—17.50—18.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 19.00—20.00—21.00 Mk. — Victoria 22.00—24.00—26.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Dolsaaten ohne Angebot. — Hanfamen ohne Angebot 21.00—23.00 Mk. — Rapsstücken sehr fest, per 100 Kgr. schles. 13.25—13.75 Mk. fremder 13.00—13.50 Mk. — Leinuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 16.50—17.00 fr. und 14.75—15.75 Mk. — Palmleinuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 13.25—13.75 Mark. — Kleekamen schwach gefragt, rother gut gefragt, 47—57—62—67.00 Mk. — weißer röhlig, 32.00—40.00—50.00—60.00—75.00 Mk. — Schwedische Klee ohne Angebot, per 56 Kilogr. 50—60—65—75 Mk. — Lammklee ziemlich fest, 30—45—51.00 Mk. — Thymotree schwach, 12—17—22 Mk. — Heu per 50 Kilogr. 3.20 bis 3.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 29—32 Mk.

Große Sommer-Specialität Kaiser-Limonade aus Wein und Früchten.

Diese, mit feinstem Raffinadzucker eingekochte, naturreine Wein-Limonade ergibt in Selter- oder Brunnenwasser ein äußerst erfrischendes wohlgeschmeckendes Getränk und ist besonders während der heißen Jahreszeit eine herrliche Erquickung für Gesunde und Kranke.

Zu Mehlspeisen aller Art ist diese Kaiser-Limonade ganz besonders geeignet; sie schmeckt herzhafter als alle Fruchtsäfte und ersetzt durch ihren vorzüglichen Wohlgeschmack jede Weinsauce.

Die ganze Flasche kostet nur M. 1,40, die halbe Flasche M. 0,75.

Jeder Versuch mit meiner Kaiser-Limonade in ihrer dreifachen Verwendung wird den Beweis erbringen, daß hier für einen sehr billigen Preis etwas ganz Vorzügliches geboten ist.

Alleiniger Fabrikant:
Wilhelm Stolpe, Warmbrunnerstraße 3.

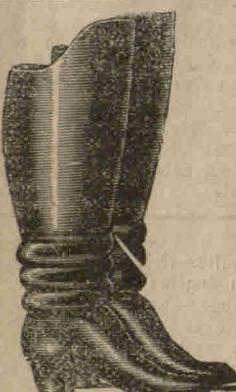
Eisschränke

für Fleischereien, Gastwirthschaften und Private fertigt billig und praktisch

Hermann Rüger, Tischlermeister,
Mühlgrabenstraße 29.

Kinder-Kleidchen,
Kinder-Kleidchen,
Kinder-Kleidchen
in
Tricot und Waschstoffen
in sehr großer Auswahl
zu ganz billigen Preisen
empfiehlt

Oscar Roth, Hirschberg i. Schl.,
Langstraße, dicht neben der Apotheke.



Bitte überzeugen Sie sich
und Sie werden finden, daß die **beste, reellste**
und **billigste** Bezugsquelle für Fußbekleidung die
Schuhwaarenfabrik

von **J. A. Wendlandt** (gegr. 1877)

Hirschberg i. Schl., Langstraße 1,
gegenüber der **Adler-Apotheke**, ist. Durch vortheilhafte Fabrikation bin ich in der Lage **absolut bessere Waare** billiger abzugeben, wie der Händler. Halte als **Handwerker** auf **gewissenhaftes** Bedienen und halte jedermann für Arbeitsfehler schadlos! Nach Maß (ohne Concurrenz) liefere anerkannt vorzügliches und mache besonders auf **meinen geschicklich geschützten**

Jagd- und Touristen-Stiefel aufmerksam.

Reparaturen sauber und schnell. Suche schnellen und großen Umsatz zu machen und stelle mäßige Preise.

J. A. Wendlandt, Schuhmacherstr.

Eine sehr wenig gebrauchte
Garten-Rasen-Nähmaschine,
14" breit, für 40 Mark verkauflich.
N. K. 40 Exped. d. Ztg.

Nähmasch.-Reparaturen
werden in eigener Werkstatt gut und preiswert
ausgeführt.

Jul. Preßler & Cie.,
Hirschberg i. Schl.

Notizbücher,
Brieftaschen,
Portemonnaies,
Cigarren-Etuis,
Schreib-Album,
Photographie-Album,
Rahmen

empfiehlt billigst

Carl Klein,
Langstraße Nr. 4.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister ist eingetragen:

a) im Firmenregister bei der unter No. 605 eingetragenen Firma „W. Frank Nachf.“ (Hugo Hapel): „Der Kaufmann Hugo Drescher zu Hirschberg ist in das Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma W. Frank Nachf., Hugo Hapel & Co. bestehende Handelsgesellschaft unter No. 209 des Gesellschaftsregisters eingetragen.“

b) im Gesellschaftsregister unter No. 209 die von den Kaufleuten Hugo Hapel und Hugo Drescher zu Hirschberg am 25. Mai 1892 unter der Firma „W. Frank Nachf., Hugo Hapel & Co.“ mit dem Sitz zu Hirschberg i. Schl. gegründete offene Handelsgesellschaft.

Hirschberg, den 28. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht.

Eine herrschaftl. Wohnung, Hochparterre, 5 Stuben, Küche, reichl. Beigelaß, mit Gartenbenutzung, zu vermieten. Näh. Wilhelmstr. 20 im Comptoir.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 freundlichen Zimmern nach der Promenade, ist zum 1. Juli zu vermieten.
Schulstraße 12, 1. Etage.

Geschäfts-Berlegung.
Mein Geschäftsalof befindet sich jetzt **Lichte Burgstr. Nr. 9** neben dem „Goldenem Greif“. Gleichzeitig empfehle ich zum Feste **mein Waarenlager** einer gütigen Beachtung.
Hochachtungsvoll.

Ad. Krause,
Handschuhmacher u. Vandagist.
Vereinigung zur Errichtung

eines Siechenhauses.

Donnerstag, den 2. Juni, Abends 1/2 Uhr, Versammlung der Mitglieder auf dem Felsenkeller. Besprechungsgegenstand das geplante Volksfest. Die Herren Vereins- und Junius-Borstände, sowie überbaupl. jeder Interessent ist dazu eingeladen.

H. Niebuh, P.

Berliner Börse vom 31. Mai 1892.

Geldscheine und Banknoten.

		Binsius.
20 Fres.-Stücke	16,22	
Imperials	16,67	
Deutsch. Banknoten 100 R.	170,9	
Russische do. 100 R.	214,90	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,10
Preuß. Cons. Anleihe	4	106,75
do. do.	3 1/2	1.050
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	97,25
do. do.	3 1/2	97,25
Berliner Pfandbriefe	5	113,60
do. do.	4	104,30
Pommersche Pfandbriefe	4	102,10
Posensche do.	4	102,0
Schles. altlandshaf. Pfandbriefe	3 1/2	97,8
do. landshaf. A. do.	3 1/2	97,80
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Pommersche Rentenbriefe	4	102,50
Posensche do.	4	102,60
Preußische do.	4	102,60
Schlesische do.	4	102,80
Sächsische Staats-Rente	3	87,30
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	163,25

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdt.	3 1/2	98,50
do. do. IV	3 1/2	98,50
do. do. V	3 1/2	98,50
do. do. I u. II 110	5	113,50
do. do. III. rückt. 100	5	107,50
do. do. V. rückt. 100	5	107,50
	IV.	107,50

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdt.	3 1/2	98,50
do. do. IV	3 1/2	98,50
do. do. V	3 1/2	98,50
do. do. I u. II 110	5	113,50
do. do. III. rückt. 100	5	107,50
do. do. V. rückt. 100	5	107,50
	IV.	107,50

Strauss' Hôtel.

Heute Donnerstag, den 2. Juni:

Grosses Garten-Concert

(Militär-Musik)
ausgeführt von der Hirschberger Concert-Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Krsinslik.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Billets à 25 Pf. im Vorverkauf wie bekannt.
Um zahlreichen Besuch bittet
H. Krsinslik, Kapellmeister.

Empfehlung von 7/2 Uhr ab
Fricassé von Huhn.
A. Strauss.

R.-G.-V. Zur Fahrt nach Gottesberg
den 7. Juni früh 7 Uhr 50 Min.
vom Bahnhof Hirschberg, Rückfahrtkarten à 1,70 Pf. bis den 2. Pfingstfeiertag
2 Uhr bei Herrn E. A. Zelder

Malta-Kartoffeln,
feinste engl.
Matjes-Heringe
offert **G. Noerdlinger.**

4. St. 186. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Ziehung vom 31. Mai.

Es wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

50,0 M. Nr. 141259 156852, 3000 M. Nr. 19349 4935 15211 17831 17996 19068 23727

2-541 35861 36874 38699 77945 78594 91012

18702 103248 119103 119380 125159 126670

186771 141320 141347 142867 144858 149237

184508 157437 158997 174716 178364 181377

183864 187800, 1500 M. Nr. 18 8328 14725

16098 19819 349 9 37501 48954 66048 67953

73107 87971 95322 96156 96211 96848 110624

11174 1110-6 116133 117-89 117868 126126

128317 128457 145975 1460-67 148920 156006

15759 161226 163528 166619 178617, 500 M.

M. Nr. 1160 1769 2326 3042 5223 7098 10418

14708 16211 19421 33791 24552 43456 47500

51463 56373 68765 72953 74986 79 929205

9074 952-6 97963 114492 11491 120829

128570 135774 136409 15322 159860 164672

166915 167227 175709 181811 184022

15000 M. Nr. 16 042, 10000 M. Nr. 738,

5000 M. Nr. 29944 90238 92727 94296

142684, 3000 M. Nr. 1372 6677 10061 11675

23451 29985 41468 42511 45762 50686 64162

73339 77879 84686 86128 88150 92908 94591

97814 10 242 1 7178 112756 119914 120928

123530 123386 146517 152389 160942 174416

80915 181701 184802 188229, 1500 M. Nr.

2669 9829 10492 10668 10918 12821 14854

34972 38896 41453 51638 55500 69048 7456

86622 95971 97959 100938 107711 108043

113449 114783 116807 117169 117569 121551

150013 151 74 155400 159771 160200 161376

176655 178448 183553 183595, 500 M. Nr.

204 2771 13685 19492 26714 35582 37524

42223 43241 43318 48674 48830 48918 51042

54882 65885 66470 77327 78894 80210 98693

107002 107859 1 3614 123040 139970 146821

149 99 149338 152628 153360 156203 167601

172133 174926 176693 186182 186184 1864 5

186511 188820.

Für die Abgebrannten

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

13. Jahrg.

Nr. 128.

Hirschberg Freitag, den 3. Juni 1892.

— 6 —

leer und Credit ist nicht viel mehr vorhanden. Wissen Sie keinen Rath, lieber Werner?"

"O, Sie folgen doch nie meinem Rath!" bemerkte Werner bitter. "Wie oft habe ich Ihnen die besten Rathschläge gegeben, aber Sie hören nicht und nun ist das Unglück da."

"Nun, so reden Sie doch, wenn Sie einen vernünftigen Rath wissen," fuhr Baron Lindberg empor. "Was nutzt es, mir jetzt Vorwürfe zu machen, daß ich früher Ihren guten Rath nicht befolgte. Zeigen Sie mir lieber jetzt einen Ausweg, oder Sie können es erleben, daß ich mir eine Kugel vor den Kopf schieße."

"Barmherziger Gott, was muß ich hören!" rief der alte Schloßverwalter entsezt. "Ein Baron Lindberg will Schulden halber als Selbstmörder enden!"

"Nein, nein! Ich sagte zu viel," gab Lindberg betroffen zurück. "Es wäre ja feige und schimpflich, durch einen Selbstmord unter diesen Verhältnissen aus der Welt zu gehen. Lieber will ich meinen Gläubigern meine Güter überlassen und mir eine kleine Stelle suchen. Etwas gelernt habe ich in meiner Jugend doch und kann schließlich auch fleißig arbeiten."

"Bravo, bravo!" rief jetzt freudig der alte Schloßverwalter. "Das gab Ihnen ein guter Geist ein, das sind rettende Gedanken, Herr Baron. O, wenn Sie dieselben doch früher gehabt und ausgeführt hätten!"

"Aber alter Graukopf, dieser Wunsch kann mir doch jetzt nichts nützen, raten Sie mir, was ich jetzt thun soll. Dort auf dem Tische sah ich bereits wieder Briefe von meinen Gläubigern und Rechtsanwälten, die Zeit drängt."

"Ja, wenn Sie meine Rathschläge hören wollen, Herr Baron, so möchte ich Ihnen erstens raten, in den Verlauf Ihrer Besitzungen zu der gebotenen Kaufsumme nicht zu willigen, denn die Besitzungen sind weit mehr wert. Das Kaufconsortium scheint nur darauf auszugehen, so billig wie möglich einen großen Besitz an sich zu bringen, um hinterher mit bedeutendem Nutzen das Schloß, die Güter, die Wälder und die Fabriken wieder zu verkaufen. Ziehen Sie die Verhandlungen mit den Kaufstügten in die Länge, Herr Baron, lassen Sie eine neue Taxe Ihrer

Besitzungen aufstellen, unterbreiten Sie dieselbe Ihren Gläubigern und bitten Sie um ein Moratorium von sechs Monaten."

"Und was soll ich weiter thun?" fragt der junge Baron erregt. "Denn das, was Sie raten, ist doch zunächst nur die Anbahnung einer Galgenfrist."

"Innerhalb dieser sechs Monate müssen Sie sich standesgemäß verheirathen, Herr Baron! Eine reiche Mitgift wird dann schon Ihre Schulden decken helfen," erklärte der Schloßverwalter trocken.

"Das ist Ihre ganze Weisheit, Werner," lachte der junge Baron. "Glauben Sie, daß ich mich nur deshalb an eine Frau fesseln würde, weil sie reich ist, weil sie meine Schulden bezahlen kann? O, da irren Sie und Andere sich gewaltig. Mag man mich leichtlebig und verschwenderisch schelten, aber eine Geldheirath ohne Liebe geschlossen zu haben, und ein weibliches Wesen, welches Anspruch auf die volle Hingabe und Treue des Gatten hat, zu betrügen, wie ein Opferlam halsblütig, selbstsüchtig zum Thauatal zu führen, nur weil die Dame Geld hat, nein, das soll man mir doch nicht nachsagen!"

"Ich habe Ihnen nicht gerathen, Herr Baron, daß Sie eine Geldheirath ohne Liebe schließen sollen," erwiderte der Schloßverwalter ernst, "es wäre dies eine dreiste Annäherung von mir. Aber es gibt auch reiche, vornehme, hochgebildete und liebenswürdige junge Damen, die Ihnen begehrenswerth erscheinen dürften. Zudem erlaube ich mir, Sie an die Klausel im Testament Ihres hochseligen Oheims des Grafen Lindberg-Kronstedt zu erinnern. Nach dieser Klausel fällt Ihnen das gesamte gräßliche Vermögen und der Grafentitel zu, wenn Sie sich entschließen, die einzige Tochter des Grafen, die Comtesse Bertha von Lindberg-Kronstedt zu heirathen."

"O, schrecklicher Gedanke, diese stolze Comtesse zu heirathen und von jedem Morgen bis zum Abend auf ihrem stolzen Gesichte zu lesen, daß ich von der Gnade ihres Reichthums abhängt," wehrte der Baron ab.

"Aber Sie kennen die Comtesse Bertha ja gar nicht mehr, haben Sie, wenn ich nicht irre, seit 15 Jahren nicht gesehen. Sie kann liebenswürdig, schön und begehrenswerth sein."

verständlich zu betrachten, so daß auch nach dieser Richtung Bedenken nicht obwalten können.

K U N D S C H A U .

Deutsches Reich. Berlin, 2. Juni 1892. Vor den kaiserlichen Majestäten und den holländischen Gästen hat am Mittwoch im Lustgarten zu Potsdam die Parade der dortigen Garnison stattgefunden. Der Kaiser hatte zu derselben die Uniform der Gardes du Corps angelegt. In der Front befand sich auch der junge Kronprinz Wilhelm, der mit strammem Schritt vorbeidefilierte. Der kleinen Königin von Holland mußte seine Erscheinung besonders gefallen haben, denn sie klatschte mehrere Male in die Hände. Mittags war große Paradesatze, Abends nach einem Ausfluge Familientafel beim Prinzen Leopold, der sich Theater anschließen

zwischen dem deutschen Reiche und Spanien, die schon lange recht stockend erschienen, sind nun ganz eingeschlossen. Man will es nochmals bis zum ersten Dezember mit einem Provisorium versuchen, aber dabei wird auch nicht viel herauskommen.

— Eine dieser Tage in Berlin abgehaltene Versammlung der ostpreußischen konservativen Mitglieder des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, eine Petition an den Reichskanzler um baldige Beseitigung des Identitätsnachweises zu richten.

— Gegen Geh. Kommerzienrat Baare-Bochum und zwei Angestellte des Bochumer Vereins soll wegen der Schienenstempelfälschungen (Begünstigung) Klageantrag eingebracht sei.

— Ein in Pascha ist, wie das deutsche Kolonialbl. auf Grund von Berichten des Dr. Stuhlmann mittheilt, auf seiner letzten Expedition

was das nationaiverare chemische Dian es für die Folge unterlassen wird, die Allerhöchste Person mit inneren Angelegenheiten der konservativen Partei in Verbindung zu bringen."

— An der russisch-österreichischen Grenze spielen sich immer merkwürdigere Stückchen ab: Der Hotelbesitzer Kondzielski in Podwolotsk wurde unter dem Vorwande der Ablegung einer Zeugenschaft in Gerichtssachen nach Kiew gelockt und dort selbst sofort angeblich wegen Spionage zu Gunsten Österreichs verhaftet. In der Wohnung des Verhafteten in Podwolotsk, also auf österreichischem Boden, wurde gleichzeitig ein Einbruch unternommen. Unbekannte Thäter entwendeten sämtliche Briefschaften und Schriftstücke und ließen Baargeld und Schmuckstücke unberührt.

— Das Hauptstückstück, welches sich die französischen Revanchemänner für ihre Pfingst-

